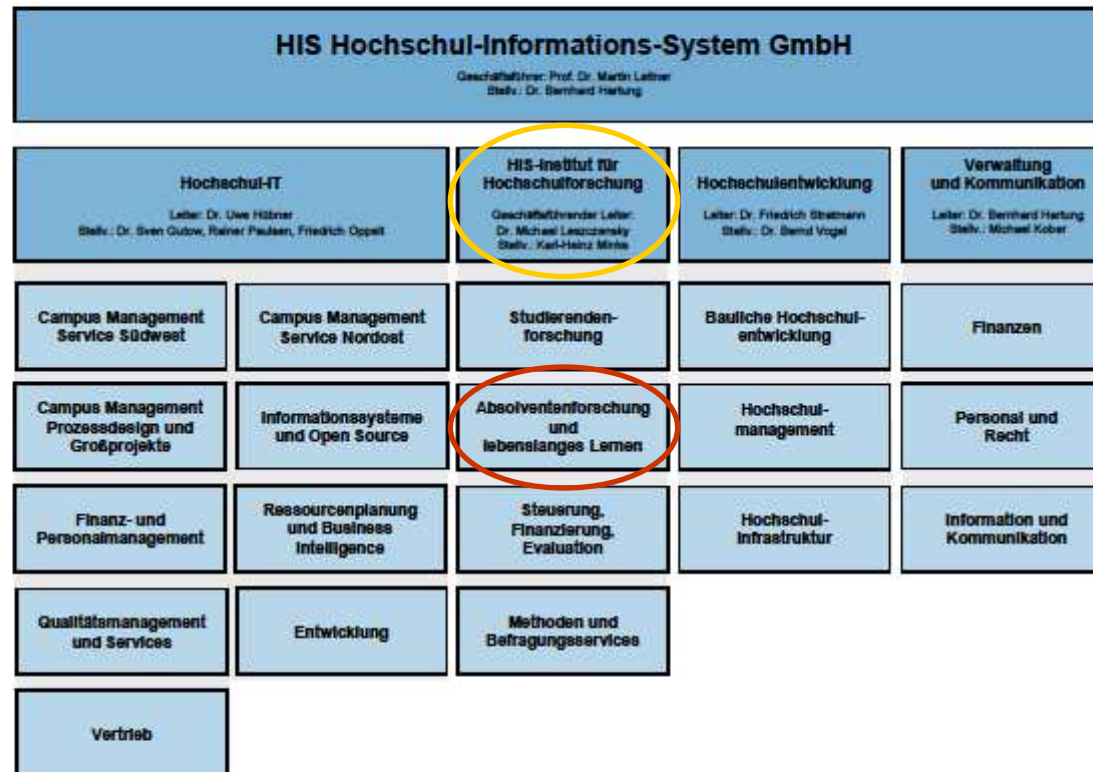




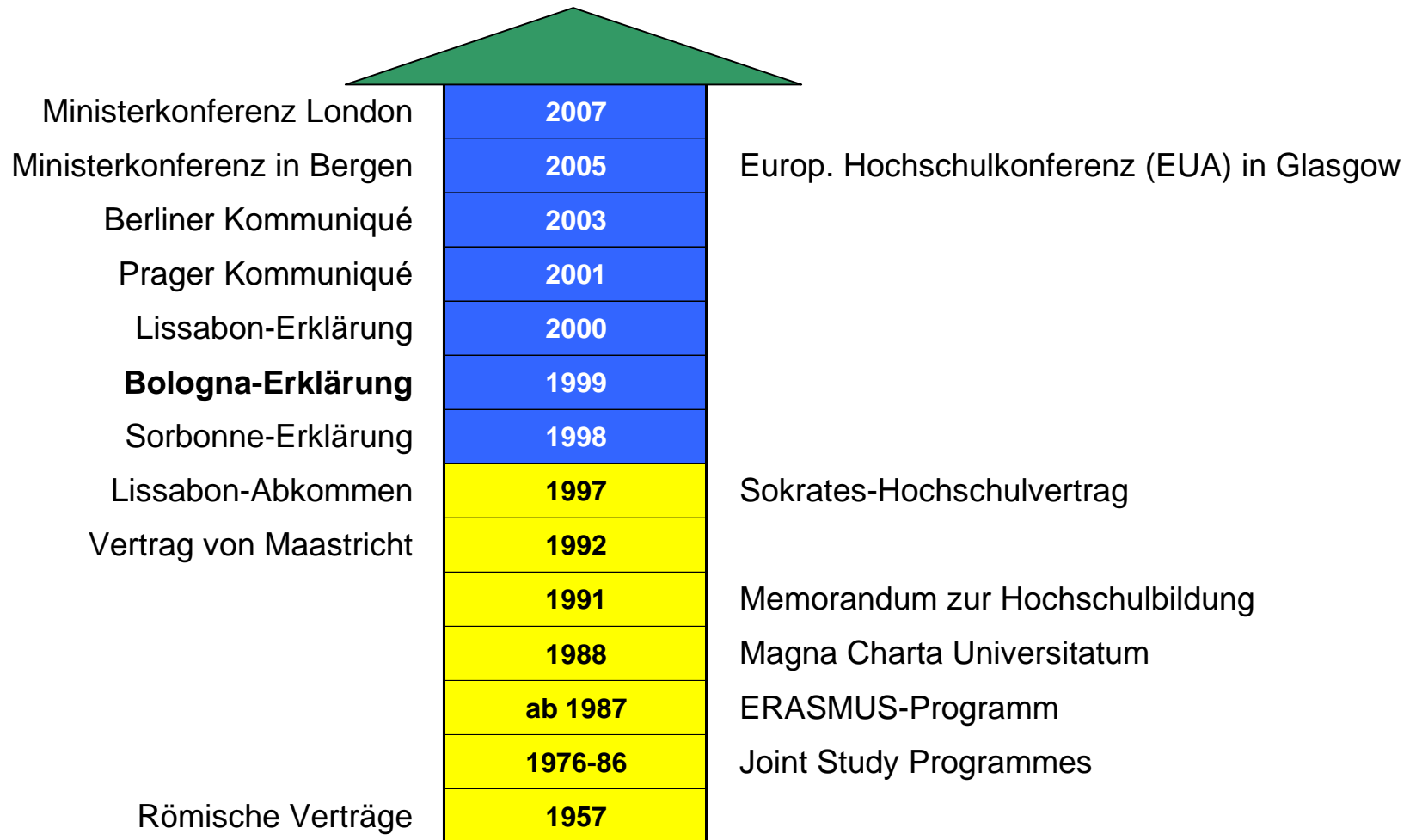
Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung

- weshalb und wie



- Lebenslanges Lernen und Anrechnung im Bologna-Prozess
- KMK-Anrechnungsbeschluss (II) 2008
- Anrechnung und Anerkennung
- Qualitätsgesicherte Anrechnung – Verfahrenselemente
- Vergleich der Anrechnungsansätze
- Einführungsstrategie
- Kritische Punkte/Entwicklungsbedarfe

Auf dem Weg zum einheitlichen europäischen Hochschulraum



Lebenslanges Lernen und Anrechnung im Bologna-Prozess (1)



Auszug aus der Bologna-Erklärung (1999):

„Einführung eines Leistungspunktesystems - ähnlich dem ECTS - als geeignetes Mittel der Förderung größtmöglicher Mobilität der Studierenden.

Punkte sollten auch außerhalb der Hochschulen, beispielsweise durch lebenslanges Lernen, erworben werden können, vorausgesetzt, sie werden durch die jeweiligen aufnehmenden Hochschulen anerkannt.“

Reaktion: KMK-Anrechnungsbeschluss 2002:

1. Außerhalb des Hochschulwesens erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten können im Rahmen einer – ggf. auch pauschalisierten – Einstufung auf ein Hochschulstudium angerechnet werden, wenn

1.2 sie nach Inhalt und Niveau dem Teil des Studiums gleichwertig sind, der ersetzt werden soll;

1.3 entsprechend den Grundsätzen des neuen Qualitätssicherungssystems im Hochschulbereich die qualitativinhaltlichen Kriterien für den Ersatz von Studienleistungen ... im Rahmen der Akkreditierung überprüft werden.

2. höchstens 50 % eines Hochschulstudiums

Lebenslanges Lernen und Anrechnung im Bologna-Prozess (2)



Auszug aus dem Berlin Kommuniqué (2003):

... „Die Ministerinnen und Minister betonen, sich mit allen geeigneten Mitteln dafür einsetzen zu wollen, den Zugang zur Hochschulbildung für Alle auf der Grundlage ihrer Eignung zu ermöglichen.

... Die Ministerinnen ... fordern alle Hochschulen sowie alle Betroffenen auf, die Möglichkeiten für **Lebenslanges Lernen auf Hochschulebene, einschließlich der Anerkennung früher erworbener Kenntnisse, zu verbessern**. Sie betonen, dass derartige Maßnahmen wesentlicher Bestandteil der Tätigkeiten von Hochschulen sein müssen.“

Reaktion: Gemeinsame Erklärung BMBF, KMK und HRK zur Vergabe von Leistungspunkten in der beruflichen Fortbildung und Anrechnung auf ein Hochschulstudium (2003):

„... Die Hochschulen werden aufgerufen, unter Berücksichtigung der Vorgaben des Beschlusses der KMK vom 28.06.2002 Leistungspunkte, die für gleichwertige Studien- und Prüfungsleistungen in der beruflichen Bildung vergeben wurden, in einer Höhe anzurechnen, die den Leistungsanforderungen des jeweiligen Studienganges entspricht.“

Lebenslanges Lernen und Anrechnung im Bologna-Prozess (3)



Auszug aus der Glasgow-Erklärung der EUA (2005):

Punkt 14

„Universitäten verpflichten sich, ihre Anstrengungen hinsichtlich der Einführung innovativer Lehrmethoden zu verdoppeln, Curricula im Dialog mit Arbeitgebern neu auszurichten und sich der Herausforderung von akademischer und berufsorientierter Bildung, lebenslangem Lernen und der Anerkennung früherer Lernerfahrungen zu stellen.“

(EUA = European University Association)

Auszug aus dem Bergen-Kommuniqué (2005):

„Wir sehen die Entwicklung nationaler und europäischer Qualifikationsrahmen als eine Möglichkeit, das **Lebenslange Lernen** stärker in der Hochschule zu verankern. Wir werden mit Hochschulen und anderen Akteuren daran arbeiten, **die Anerkennung außerhalb der Hochschule erworbener Kenntnisse (prior learning) und nach Möglichkeit auch der Ergebnisse nicht-formalen und informellen Lernens im Hinblick auf den Hochschulzugang und die Anrechnung im Studium zu verbessern.**“



Lebenslanges Lernen und Anrechnung im Bologna-Prozess (3)



Auszug aus dem London-Kommuniqué (2007)

2. Progress towards EHEA

Lifelong Learning

- 2.11 The stocktaking report shows that..... Only in a small number of EHEA countries, the recognition of prior learning for access and credits could be said to be well developed. Working in cooperation with ENIC/NARIC, we invite BFUG to develop proposals for **improving the recognition of prior learning**.

3. Priorities 2009:

Stocktaking

- 3.7.... With a view to the development of more student-centred, outcome-based learning, the next exercise should also address in an integrated way national qualifications frameworks, learning outcomes and credits, lifelong learning, and the **recognition of prior learning**.

Reaktion: KMK-Anrechnungsbeschluss (II) 2008

KMK-Anrechnungsbeschluss (II) 2008



Auszug :

2.1 Anrechnung von außerhalb des Hochschulwesens erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechend dem Beschluss der Kultusministerkonferenz (I) vom 28.06.2002

2.1.1 Die Hochschule prüft anhand der von dem Bewerber vorgelegten Unterlagen zu seiner Qualifikation, ob und in welchem Umfang diese Qualifikationen **Teilen des Studiums nach Inhalt und Niveau gleichwertig sind** und damit diese ersetzen können. Die Prüfung erfolgt **individuell im Einzelfall**.

2.1.2 Bei **homogenen Bewerbergruppen** ... kann die Anrechnung von außerhalb des Hochschulwesens erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten **auch pauschal** erfolgen.

2.1.3 Die Anrechnung von Kenntnissen und Fähigkeiten kann auch in Form einer Einstufungsprüfung erfolgen.

Lt. **KMK-Beschluss (I) 2002**: max. 50 %

KMK-Anrechnungsbeschluss (II) 2008



Qualitätssicherung:

- Prüfung der qualitativ-inhaltlichen Kriterien für Anrechnung im Rahmen der Akkreditierung
- Entsprechende Ergänzung der „Ländergemeinsamen Strukturvorgaben gemäß § 9 Abs. 2 HRG für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen“
- Kenntlichmachung von Anrechnung im Diploma Supplement (ggf. unter Ziff. 4.3 oder 6.1)

Lebenslanges Lernen und Anrechnung im Bologna-Prozess (3)



Auszug aus dem Leuven/Louvain-la-Neuve Kommuniqué (2009):

• *Lebenslanges Lernen*

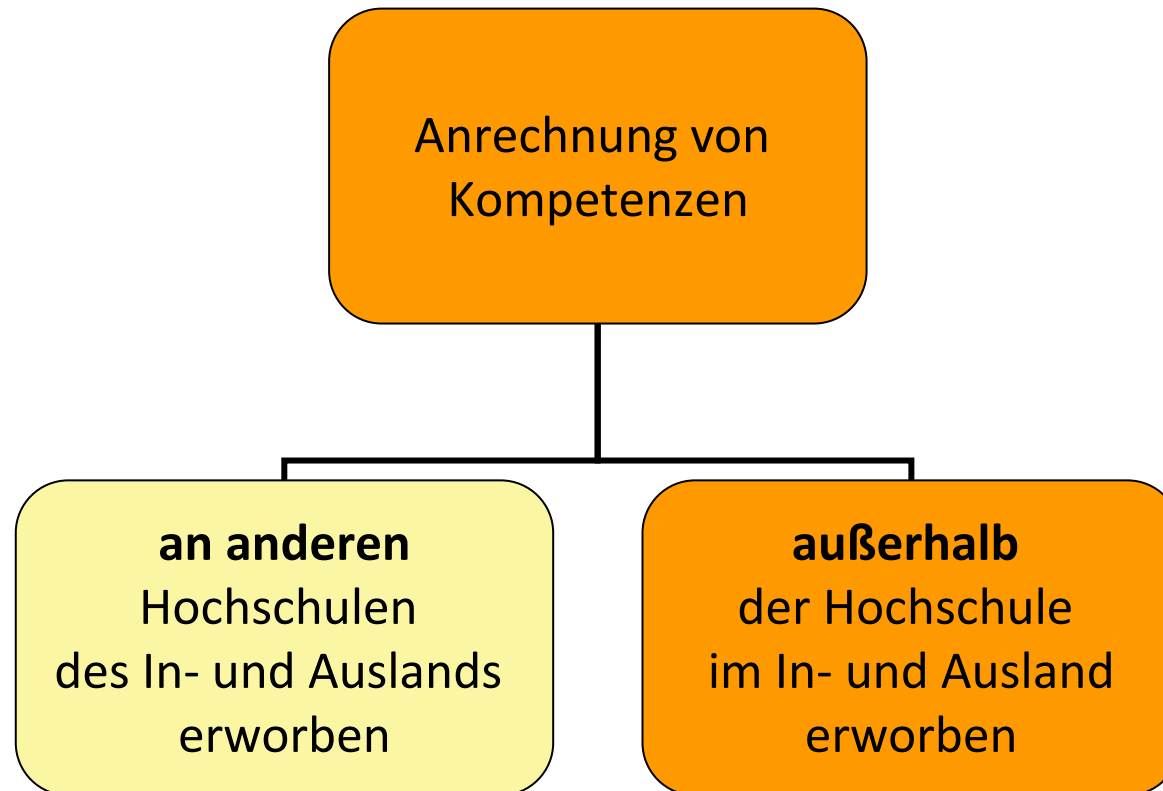
10. ... Voraussetzung für lebenslanges Lernen ist, dass **Qualifikationen über flexible Bildungswege** erworben werden können, darunter auch im Teilzeitstudium oder berufsbegleitend.

11. ... Erfolgreiche Strategien für das lebenslange Lernen müssen auch **grundlegende Prinzipien und Verfahren zur Anerkennung von Vorkenntnissen umfassen**, die auf die Lernergebnisse abstellen und nicht danach unterscheiden, ob Wissen, Fähigkeiten und Kompetenzen über formelle, nichtformelle oder informelle Lernpfade erworben wurden. Das lebenslange Lernen ist **durch angemessene organisatorische Strukturen und Finanzmittel zu unterstützen**. Das durch die nationale Politik geförderte lebenslange Lernen sollte **in die institutionellen Praktiken der Hochschulen einfließen**.

Anrechnung und Anerkennung



- Grundlage: KMK-Beschluss, LHG, Prüfungsordnung, Verordnung



- Anrechnung zu unterscheiden von der Frage der Hochschulzugangsberechtigung und nicht-schulisch erworbener Hochschulreife (s. KMK-Beschluss **Anerkennung** 2009)

Qualitätsgesicherte Anrechnung - Verfahrenselemente

	A: Lernergebnisse	B: Äquivalenzbestimmung	C: Anrechnungsverfahren
Konzept / Modell	Beschreibung von Ergebnissen von außerhochschulischem Lernen und Hochschulstudium	Verfahren zur Bestimmung von Äquivalenzen der Lernergebnisse aus beiden Bereichen	Anrechnungsregelung der Hochschule
Umsetzung	Einführung von Verfahren zur Lernergebnisbeschreibung	Einführung von Äquivalenzbestimmungsverfahren	Einführung eines Anrechnungsverfahrens an der Hochschule

Die Anrechnungsleitlinie



- Grundlage des Äquivalenzvergleichs
- vergleichbare ergebnis-orientierte Beschreibung eines abgeschlossenen Lernprozesses
- gemeinsames Beschreibungssystem (Referenzsystem: Qualifikationsrahmen mit Deskriptoren, Lernziel-taxonomie)
- Formen des Lernergebnisses: Kenntnisse, Fertigkeiten, Kompetenzen (Bündelung: Modul, Qualifikation)

Äquivalenzprüfung (1)



Struktur/Elemente:

- Beteiligte Akteursgruppen
- Äquivalenzprüfverfahren: schwach, mittel, stark strukturiert
- Überprüfung von „Inhalt“ und Niveau des Lernergebnisses

Äquivalenzprüfung (2)



Beteiligte Akteursgruppen:

- Hochschulinterne ExpertInnen

- * Wissenschaftliche MitarbeiterInnen der jeweiligen Fachbereiche oder zentraler Hochschulinstanzen (Rektorat / Präsidium)
- * Modulverantwortliche Hochschullehrende
- * Studiendekane oder Dekane

- Hochschulexterne ExpertInnen

PrüferInnen aus den Prüfungsausschüssen der Kammer

- Externe Sachverständige

In einigen Fällen gelang es, ExpertInnen zu gewinnen, die als PrüferInnen sowohl im akademischen wie im beruflichen Kontext tätig waren

- **Schwach strukturierte Methoden:**

ExpertInnen geben mehr oder weniger unmittelbar und ohne bzw. mit nur geringer methodischer Unterstützung Inhalts- oder Niveauäquivalenzurteile ab.

- **Mittel strukturierte Methoden:**

Expertenurteile werden durch Hilfsmittel, wie etwa Checklisten, Leitfäden oder Fragebögen, methodisch unterstützt und strukturiert.

- **Stark strukturierte Methoden:**

Expertenurteile werden durch Hilfsmittel, die als (psychometrische) Messverfahren – mit bekannten Güteindikatoren hinsichtlich Reliabilität und Validität – interpretiert werden können, methodisch unterstützt und strukturiert.

Instrumente mittel strukturierter Äquivalenz- überprüfung

- **Fragebögen, Checklisten**, verwendet Inhalts- wie auch Niveau-beurteilung
- **Ablaufpläne, Entscheidungsbäume** mit zugeordneten Datenquellen wie etwa Dokumenten oder Expertenurteilen
- **Kompetenzmatrizen**, die Lernergebnisse aus beruflicher Praxis und Studiengang gegenüberstellen verwendet
- **Bewertungsbögen** zur Niveaueinstufung von Lernergebnissen, etwa nach EQF-Niveaus oder nach generischen Taxonomien
- **Kriterienlisten** für die Lernergebnis-Äquivalenz-Feststellung in „inhaltlicher“ und niveaubezogener Hinsicht (Bewertung)

Stark strukturiertes Äquivalenzprüfverfahren: Der ‚Module Level Indicator‘ (MLI)

Projekt Qualifikationsverbund Nord-West (Universität Oldenburg)



Quellen /Grundlagen

EQF

QR für deutsche
Hochschul-Abschlüsse

EHEA-Framework

Experteninterviews

Eigenschaften

8 Skalen (bislang)

Multiperspektivisch
verwendbar:

- Dozent/innen
- Fachexpert/innen
- Absolvent/innen

Jede Skala mit 5-10 Items

Items beziehen sich auf
nachgewiesene **Lernergeb-
nisse**

Ziele der Entwicklung

Differenzierte Beschreibung eines
Moduls hinsichtlich multipler
Kompetenzdimensionen

Testtheoretisch konstruierte
reliable Skalen

Praktikable Anwendbarkeit auf

- unterschiedlichste Module
- unterschiedliche Fachdisziplinen
- verschiedene Lern-/ und
Prüfungsformen

Konstruktvalidität eines
Gesamtscores in Bezug auf EQF-
Einstufungen

Skalen und Items des ‚Module Level Indicator‘ (MLI)

Beispiel aus Projekt Qualifikationsverbund Nord-West (Universität Oldenburg)



Kenntnisse

Breite und Aktualität

„Das Modul beinhaltet zumindest einige vertiefte Wissensbestände auf dem aktuellen Stand der Forschung innerhalb des Fachgebietes.“

Kritisches Verstehen

„Das Modul vermittelt ein Bewusstsein für die Grenzen der vermittelten Kenntnisse.“

Interdisziplinarität

„Das Modul beinhaltet interdisziplinäre Fragestellungen, deren Beantwortung auf Wissen aus unterschiedlichen Fachgebieten basiert.“

Fertigkeiten

Problemlösen/Fertigkeiten

„Die Lernanforderungen bzw. Prüfungsaufgaben verlangen den umfassenden Einsatz kognitiver oder praktischer Fertigkeiten.“

Praxisbezug

„Das Modul vermittelt unmittelbar in der Praxis verwertbare Kenntnisse.“

Kompetenzen

Selbstständigkeit

„Die Lernanforderungen verlangen von den Lernenden selbstständiges Handeln und Eigeninitiative.“

Kommunikation

„Die Lernenden haben demonstriert, dass sie ihr Verständnis des Fachgebietes gegenüber Mitlernenden kommunizieren können.“

Berücksichtigung ethischer und sozialer Fragen

„Die Lernenden berücksichtigen beim Problemlösen die Interessen anderer und zeigen Solidarität mit den Betroffenen.“

Äquivalenzprüfung bei individueller Anrechnung



Portfolio: Nachweissammelmappe

- (Betriebliche) Dokumente, die die praktische Anwendung bestimmter Lernergebnisse belegen
- Arbeitsproben
- Arbeitszeugnisse
- Bildungs-Zertifikate
- Reflexion der Bildungs- und Berufsbiographie bezogen auf Studienmodul

Überprüfung/Bewertung

- Gespräch zur Validierung der Portfolio-Inhalte und zur Niveau-bestimmung der dort dokumentierten Lernergebnisse
- „Komplexe Aufgabe“, orientiert an den Lernergebnissen des Moduls

Vergleich der Anrechnungsansätze (1)



Anrechnungsverfahren			
	individuell	pauschal	kombiniert
Definition	personenbezogen	abschluss-/zertifikatsbezogen	personenbezogen und abschluss-/zertifikatsbezogen
Anwendungsbereich / Gültigkeit	generell, da personenbezogen	spezifisch, da abschlussbezogen, Zertifikat der zuständigen Stellen, Curriculum/ Zertifikat bestimmter Fachschulen und Weiterbildungsträger	„individuell“ und „pauschal“ additiv
Lernwelten	formale und nicht-formale Bildung, Arbeitswelt, Familienarbeit, Weiterbildung, ehrenamtliche Tätigkeit, Zivil- und Entwicklungsdienst, Freizeit, Hobbies etc.	formale und nicht-formale Bildung	sämtliche Lernwelten
Lernergebnisse	informell erworben und/oder formal und nicht-formal nachgewiesen (zertifiziert)	formal und nicht-formal nachgewiesen (zertifiziert)	formal und nicht-formal nachgewiesen (zertifiziert) und informell erworben

Vergleich der Anrechnungsansätze (2)

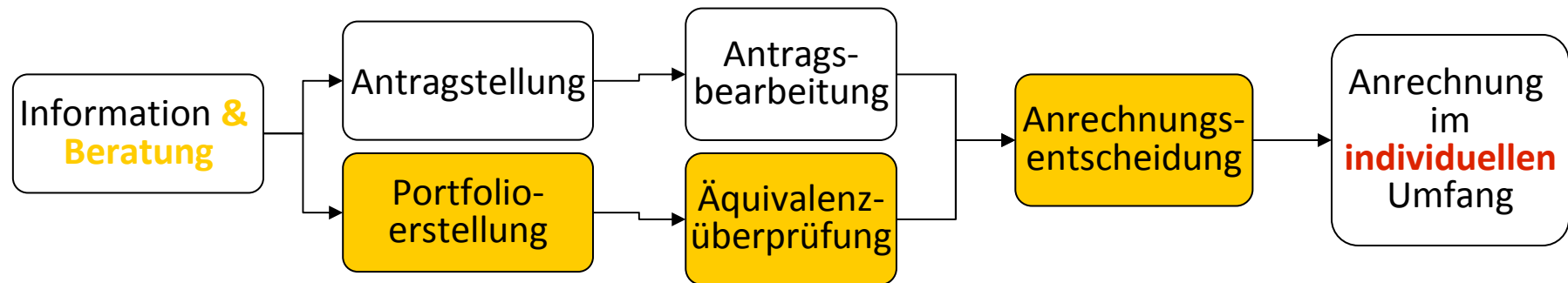


Anrechnungsverfahren			
	individuell	pauschal	kombiniert
Prüfdokumente	Mappe „Kompetenzprofil“: Qualifikationsnachweis(e), Arbeitszeugnis, Tätigkeits- darstellung, Arbeitsproben, Dokumentation und Reflektion der Berufs- und Bildungsbi- ographie; Assessmentergebnisse	Prüfungsordnungen Curricula Lehrbücher/-materialien Klausuren Ergebnisse der Lernkon- trollen	
Äquivalenz- bewertung	Inhalts- und Niveauprüfung, schwach, mittel und stark strukturierte Prüfmethode(n), Äquivalenzwert („Schnittmenge“)		
Äquivalenz- entscheidung	Expertenurteil am Ende des Assessmentprozesses	Expertenurteil vorab	
Ergebnisformat	Dokumentation der Äquivalenzbewertung	Liste der anzurechnenden Studienmodule	
Anrechnungs- umfang	variierend/ personen-bezogen maximal	fixiert	variierend/personen- bezogen maximal
Übertragbarkeit Äquivalenzergebnis	nicht übertragbar	bedingt übertragbar	pauschale Anteile bedingt übertragbar

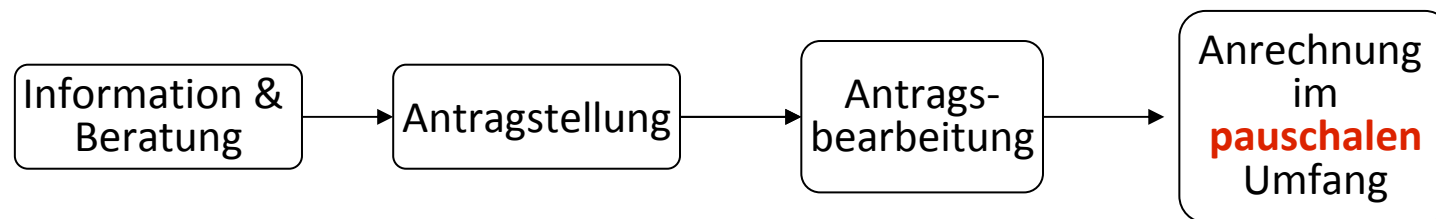
Verfahrensablauf



Individuell



Pauschal



Einführungsstrategie



- direkte Einführung:
 - * pauschales Verfahren
 - * kombiniertes Verfahren
- iteratives Vorgehen:
 - * von individuell zu pauschal
 - * von individuell zu kombiniert

abhängig von

- > Situation an der Hochschule (Akzeptanz)
- > Konzept/Strategie (Profilierung)
- > Qualifizierungsentwicklung (Akademisierung, Bedarf)
- > Ressourcen

>	Verfahrensaufwand	individuell	pauschal
	Entwicklung	geringer	höher
	Durchführung	höher	geringer

Kritische Punkte



- Systemkenntnisse, gemeinsames Verständnis und einheitliche Sprache (Wertschätzung)
- Wahl des/der Anrechnungsverfahrens in Abhängigkeit von Zielgruppe/Struktur des Bildungsangebotes der jeweiligen Hochschule:
 - individuelles Verfahren: Generell anwendbar, besonders bei geringer Anzahl erwarteter Anrechnungsfälle
 - pauschales Verfahren: Besonders bei hoher Affinität zwischen beruflicher Vorqualifikation und Studiengang
 - kombiniertes Verfahren: Besonders bei strategischer Entscheidung für ein Angebot für relevante Zielgruppe (beruflich Qualifizierte, Berufstätige)
- hochschulweit einheitliches Vorgehen und gleiche Bewertungskriterien (Qualitätssicherung)
- Anrechnung ohne entsprechende Studienangebote und Studienorganisation für beruflich qualifizierte und berufstätige Studierende wenig gefragt

- Anrechnung stärker in die Studienordnungen implementieren
- Berufsbegleitend studierbare Studienangebote entwickeln
- Didaktik, die die Erfahrungen von beruflich Qualifizierten aufgreift und an sie anschließt
- Entwicklung von work based learning-orientierter Studienform (z. B. Projektstudium)
- Entwicklung von Verfahren für berufsintegrierte Studiengänge, die einen Einbezug von Arbeitsphasen in die work-load-Berechnung vorsehen
- Darüber hinaus:
 - (Bessere) Beratungs- und Informationsangebote für LLL und Anrechnung
 - Entwicklung von Lösungen für Finanzierungsfragen für LLL
 - Entwicklung von Karrierepfaden, die eine Kombination von beruflicher Ausbildung und Hochschulstudium vorsehen (PE-Konzept)



Vielen Dank für Ihr Interesse!



<http://ankom.his.de>

stamm@his.de